

des noch ganz andere Tiefschläge einstekken. Das Werk wurde vom Publikum fürchterlich ausgezischt. Und der gefürchtete Wiener Kritiker, Eduard Hanslick, äußerte sich derart ausfallend, wie er es nicht einmal gegen den, ihm so sehr verhaßten Richard Wagner gewagt hatte. Seine Rezension gipfelte in der gehässigen Bemerkung, es sei eine Musik, „die man stinken hört“. „Da wird nicht mehr Violine gespielt, sondern Violine gezaust, gerissen, gebleut.“ Nur die Canzonetta, der langsame 2. Satz, fand Gnade vor des Kritikers Ohren: „Das Adagio mit seiner weichen slavischen Schwermuth ist wieder auf dem besten Wege, uns zu versöhnen, zu gewinnen.“ Auch andere Kritiker stimmten eher einem allgemeinen Verriß zu. Gerade in Wien wurde damals russische Musik als vulgär und sentimental empfunden. Doch nach der Londoner Aufführung (April 1882), wieder mit Brodski und Richter, begann dieses Konzert seinen einzigartigen Siegeszug. Heute gehört das Werk zu den wenigen ganz großen Meisterwerken der konzertanten Violinliteratur.



Wir komponieren für Sie:

„*TEE-Dur*“

*Erlesene, gut sortierte Tees
aus der ganzen Welt*

*Cossebauder Str. 15, Dresden
Louisenstr. 4, Dresden*

*Meißner Str. 273, Radebeul
BUGA-Center, Freital*